Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,00 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 48 — 99. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt" Wilsdruff-Dresden Postscheck: Dresden 2640 Montag, den 26. Februar 1940

„Wir brechen den Terror der Weltplutokratie!"

Adolf Hitler: „Es kann nicht anders sein: wir müssen siegen und wir werden daher auch siegen!"

Die nationalsozialistische Bewegung und mit ihr das gesamte deutsche Volk begingen die 20. Wiederkehr jenes Tages, an dem Adolf Hitler im Festsaal des Hofbräuhauses in München mit der Verkündung des Programms der NSDAP. den Grundstein legte zum Großdeutschen Reich. Der Saal war bis auf den letzten Platz angefüllt mit den Männern und Frauen, die dem Führer vor 20 Jahren ihren Glauben und ihr Vertrauen gegeben haben. Eine ungeheure Welle der Begeisterung schlug dem Führer entgegen, umbrandete ihn, als er einen Rückblick warf auf die vergangenen 20 Jahre und als er dann mit der Weltplutokratie abrechnete. Der Terror der Weltplutokratie wird nunmehr durch Deutschland gebrochen werden. Und als der Führer dann ausrief: „Es kann nicht anders sein: Wir müssen siegen, und wir werden daher auch siegen!", da sprang die Alte Garde des Führers von den Plätzen auf und bekräftigte diese fanatische Entschlossenheit, in der die ganze Nation sich einig ist, mit donnernden Zustimmungskundgebungen.

Zu Beginn der Kundgebung hieß der Gauleiter des Traditionsgaues, Wagner, den Führer und die Marschierer der Bewegung, die heute, vom Westwall kommend, der denkwürdigen Feierstunde beiwohnten, willkommen. „Wir alle, die wir Sie nun doch schon solange kennen", so wandte sich Gauleiter Wagner an den Führer, „brauchen Ihnen nur in die Augen zu sehen, um zu wissen, wie es um Sie und damit um uns steht."

Dann nahm der Führer das Wort, der zum ersten Male im feldgrauen Rock in diesem Saal stand. Adolf Hitler führte u. a. aus:

„Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

„Vor 20 Jahren bin ich zum ersten Male in diesem Saal vor die breite Oeffentlichkeit getreten. Was mich hierher führte, war der härteste und fanatischste Entschluß meines Lebens. Als ich damals diesen Saal betrat, kam ich nicht aus irgendeiner pazifistischen Einstellung heraus. Ich war damals noch Soldat, und zwar Soldat mit Leib und Seele. Was mich hierher geführt hatte, war der Protest meines soldatischen Empfindens in einer Zeit, die man heute als die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes bezeichnen darf."

In seinen weiteren Ausführungen hob der Führer sodann hervor, daß der Zusammenbruch von 1918 ohne Beispiel war, selen hier doch die sogenannten Besiegten das Opfer eines ungeheuren Selbstbetruges geworden. Aber auch die anderen Völker seien betrogen worden. Wenn damals auch viele unhaltbare Formen zerbrochen seien, so sei doch der deutsche Mensch nicht zerbrochen.

Er hatte ja gerade eine Leistung vollbracht, wie kein Volk der Erde vorher. In einem vierjährigen Kampf hat dieses Volk 26 Staaten standgehalten und ist nur durch Lug und Trug besiegt worden! Wenn sich damals nicht Deutsche gefunden hätten, die das Vertrauen in das eigene Regime zerstörten, England und Frankreich hätten nie gesiegt! Wenn damals ein gewisser Adolf Hitler statt deutscher Musketier zu sein deutscher Reichskanzler gewesen wäre — (mit brausendem Jubel und stürmischem Händeklatschen antworten die alten Parteigenossen dem Führer) —, glaubt man etwa, daß damals diese kapitalistischen Götzen der internationalen Demokratie gesiegt hätten? (Stürmische Zurufe: Nie! Nie!)

Und wenn ich nun vor 20 Jahren als Träger einer neuen politischen Idee in diesem Saale auftrat, dann geschah dies als Repräsentant eines in Millionen einzelner Wesen ungebrochen weiterlebenden deutschen Volkes.

Es war mir damals eines ganz klar: An Stelle des alten Klassenstaates mußte das deutsche Volksreich treten, das Volk selbst aber zum Wahrer dieser Reichsidee erhoben werden. (Brausender Beifall.) Dieser Volksstaat wurde vor 20 Jahren in diesem Saale proklamiert.

1933 begann dann die Zeit, in der alles das, was wir in den zahllosen Kundgebungen proklamiert und gepredigt hatten, nun verwirklicht werden mußte. Wenn man gerecht ist, kann man nicht bestreiten, daß in dieser Zeit in Deutschland geradezu ein Wunder geschehen ist. Was ist in diesen wenigen Jahren an Reformarbeit auf allen Gebieten geleistet worden! Ein Aufbau von gigantischen Ausmaßen!

Wenn ich mir alle diese sogenannten internationalen Staatsmänner der Demokratien, die heute in Europa große Töne reden, vorstelle, und ihr Lebenswerk ansehe, so kann ich nur sagen: Ich habe im Innern und nach außen immer nur das Unglück gehabt, gegen lauter Nullen kämpfen zu müssen. (Stürmischer Beifall.)

Und diese Leute reden von der Notwendigkeit eines Neuaufbaues Europas. (Heiterkeit.) Das erinnert mich an die Redensarten unserer eigenen Demokraten in früheren Jahren, die vom notwendigen Neuaufbau Deutschlands predigten. dieser Neuaufbau ist allerdings eingetreten. Aber ohne sie! (Brausender Beifall.) Auch der Neuaufbau der Welt wird eintreten! Aber gleichfalls ohne sie! (Der brausende Beifall erneuert sich noch stürmischer.)

Mein Kampf um die Freiheit unseres Volkes war ein Kampf gegen Versailles. Aber es handelte sich nicht um das Paragraphenwerk von Versailles sondern darüber hinaus um den Kampf gegen eine Geistesverfassung, die im Versailler Diktat ihren Niederschlag gefunden hatte. Sie wurzelt in der Auffassung, daß zwei oder drei Völker nun einmal vom lieben Gott bestimmt seien, die ganze Erde zu beherrschen, und daß, wenn ein Volk sich dieser Herrschaft nicht fügt, sie das Recht haben, zu behaupten: „Dieses Volk will die Erde beherrschen!" Herr Chamberlain sagt das in einem Augenblick, in dem ganz Indien gegen ihn protestiert, in einem Moment, in dem die Araber zum Widerstand aufrufen, in einer solchen Situation tritt dieser Herr auf und erklärt: England kämpft gegen den Versuch einer deutschen gewaltsamen Weltbeherrschung.

Mit diesen Phrasen hat man das Deutschland vor dem Jahre 1918 vielleicht beeindrucken können; das nationalsozialistische Deutschland nicht mehr! Der Herrgott hat die Welt sicherlich nicht für die Engländer allein gemacht! (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Der Herrgott hat nicht bestimmt, daß ein paar kleine Rassen, die ihr eigenes Volk noch nicht einmal mit dem Notwendigsten versehen können, drei Viertel der ganzen Erde unterjochen und die anderen Völker zum Hungerleiden verdammen. Das ist nur möglich gewesen durch die Schwäche dieser Völker selbst. Aber diese Schwäche ist überwunden! Und diese Völker melden jetzt ihren Lebensanspruch an. Ich habe diesen Anspruch nun wirklich bescheiden genug gefaßt.

Unser Ziel war:

1. Die Sicherung unseres eigenen Lebensraumes; und unter diesem Lebensraum verstehe ich alles das, was nicht durch die Engländer, sondern durch uns Deutsche kultiviert, zivilisiert und wirtschaftlich erschlossen wurde. Es gibt nämlich einige solcher Gebiete. (Heiterkeit.) Zum mindesten in Mitteleuropa ist der befruchtende britische Einfluß in der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein noch nicht bemerkbar geworden. Dieses Mitteleuropa ist durch Deutschland aufgebaut worden, und in diesem deutschen Lebensraum, da wollen nun wir leben, und hier lassen wir uns das Leben auch nicht beschneiden. In diesem Lebensraum lassen wir uns auch nicht bedrohen, und hier lassen wir auch keine politischen Kombinationen aufbauen, die gegen uns gerichtet sind.

Und zweitens verlange ich die deutschen Kolonien zurück, unser deutsches Eigentum, das diese Weltplutokraten uns ohne jeden Nutzen für ihre eigenen Völker geraubt haben.

Das waren sehr beschränkte Ziele. Ich habe hierbei von vornherein alles getan, um gegen England und Frankreich eine klare Begrenzung unserer Ansprüche vorzunehmen, die diese Völker überhaupt nicht bedrohen konnten.

Trotzdem traten unsere Bekannten aus dem Weltkrieg wieder mit ihrer Kriegshetze in Erscheinung. Es kamen Herr Churchill, Herr Duff Cooper, Mister Eden und Herr Chamberlain selber (Heiterkeit) und endlich über allem schwebend der ewige Geist des Juden Hore Belisha. Ihnen ist diesmal ein deutscher Frontsoldat gegenübergetreten, der nun seinerseits alle Vorbereitungen getroffen hat, und zwar so gründlich, wie sie nur jemand treffen kann, der erfüllt ist von der Pflicht gegenüber seinem eigenen Volke. (Erneuter brausender Beifall.) Vor diesen Leuten habe ich gewarnt, als es notwendig wurde.

An einem aber habe ich nie einen Zweifel gelassen: daß es mein unerschütterlicher Wille und Entschluß war, Deutschland wieder frei zu machen! (Immer stürmischer braust der Beifall zum Führer empor.) Daß sie mich nun dafür hassen, ist mein höchster Stolz. Denn ich habe nur einen einzigen Ehrgeiz, nämlich die Liebe und die Zuneigung meiner eigenen Volksgenossen zu erringen und sie mir zu erhalten! (Die Parteigenossen jubeln dem Führer mit tosendem, sich immer erneuerndem Beifall und brausenden Heilrufen zu.) Der Haß meiner Feinde bewegt mich überhaupt nicht.

Beträchtliche Aenderung gegenüber 1914

Man glaubte wohl, daß man das Manöver von 1917 oder 1918 im jetzigen Deutschland würde wiederholen können. Die Herren haben eine Ahnung vom heutigen Deutschland! (Jubelnder Beifall.) Die Lage hat sich heute auf vielen Gebieten wesentlich gegenüber dem Jahre 1914 geändert. Sie hat sich zunächst außenpolitisch geändert.

Deutschland ist heute befreundet mit Italien. Es ist nicht nur die Freundschaft der beiden Regime und, ich darf wohl sagen, die Freundschaft der beiden führenden Männer, sondern es ist auch die Erkenntnis, daß die beiden Länder in ihrer Zukunft aufeinander angewiesen und voneinander abhängig sind. Allein auch Rußland gegenüber hat sich das Verhältnis geändert. Die Hoffnung, so wie im Jahre 1914 zwischen Rußland und Deutschland wieder einen großen Krieg erzeugen zu können, ist jämmerlich fehlgeschlagen.

Ich verstehe, daß man in London jetzt empört ist über die „Gemeinheit", daß ausgerechnet ich diesen Schachzug plötzlich verhindert habe. Aber ich glaube, in diesem Falle haben das russische und das deutsche Regime wirklich etwas sehr Segensreiches für beide Völker getan, denn dafür sind wir uns wohl beide zu gut, uns bloß zu verbluten, damit die Londoner Börse und das ganze Judentum, sich die Hände reiben! (Stürmischer Beifall.)

Damit ist wieder ein gewaltiger Staat aus der Front gegen Deutschland getreten, und Sie wissen, meine Volksgenossen, daß ich keine halben Sachen mache. Wenn ich mich einmal auf einen Weg begebe, dann gehe ich diesen Weg bis zum Ende: die Hoffnung, es könnte doch morgen oder übermorgen wieder anders sein, diese Hoffnung ist vergeblich.

Auch Japan, das im Jahre 1914 ebenfalls gegen Deutschland antrat, steht diesmal nicht auf der Seite unserer Gegner, sondern ist mit uns eng befreundet.

Das sind drei gewaltige Staaten, die damals unsere Feinde waren und die heute als wohlwollendste Neutrale uns zur Seite stehen. Immerhin eine ganz beträchtliche außenpolitische Aenderung der Lage.

Die modernste Rüstung der Welt

Auch militärisch hat sich die Situation geändert. Ich habe aufgerüstet, und wie ich alle Dinge in meinem Leben konsequent mache und nichts halb, habe ich auch diese Aufrüstung konsequent durchgeführt. Wir haben uns eine Wehrmacht aufgebaut, die heute anders dasteht wie die von 1914. Damals war sie schwach ausgerüstet, zum Teil geradezu ärmlich versorgt. Diesmal haben wir kein Opfer gescheut, um unserer Wehrmacht die modernste Rüstung der Welt zu geben. Daß das keine Phrase ist, das hat uns zunächst der Feldzug in Polen bewiesen. Ich glaube, er ist etwas schneller abgelaufen, als die Strategen in London und Paris das erwartet hatten. Und das wird sich auch in der Zukunft noch weiter bestätigen. (Wieder braust stürmischer lang anhaltender Beifall auf.)

Was aber über das Materielle hinaus den Geist dieser Wehrmacht betrifft, so soll man auch da unbesorgt sein. Der Geist der Soldaten ist immer der Geist ihrer obersten Führung, und daß die oberste Führung von heute nicht verwechselt werden soll mit der Führung des Jahres 1914, das walte Gott! (Stürmischer Beifall.)

Allein auch wirtschaftlich haben wir uns anders vorbereitet. Ich habe jahrelang die Grundlagen unserer Autarkie sicherstellen lassen, sehr zum Aerger unserer Gegner. Wir haben uns heute ganz anders blockadefest gemacht als im Jahre 1914. Damals war unsere Gegenwehr gegen die Blockade gleich Null, genau wie die eigene Vorbereitung zur Autarkie. Heute ist unsere Gegenwehr vom ersten Tage an schon ganz anders aktiv, und die Abwehr durch Sicherstellung der autarkischen Grundlagen unserer Wirtschaft aufs beste organisiert.

Weder militärisch noch wirtschaftlich kann Deutschland niedergezwungen werden

(Erneuter jubelnder Beifall.) Das Entscheidende aber ist die Führung. Wenn ich hier von der Führung rede, dann meine ich nun nicht nur mich allein, sondern alles, was im Laufe der 20 Jahre, seit ich damals hier zum ersten Male vor Ihnen sprach, in Deutschland zur Führung gekommen ist. Ich habe Ihnen oft gesagt: Ich bin nichts anderes als ein Magnet, der dauernd über die deutsche Nation streicht und den Stahl aus dem Volke herauszieht; und ich habe oft erklärt, daß die Zeit kommt, in der alles, was in Deutschland an Männern da ist, in meinem Lager stehen wird; was dann nicht in meinem Lager steht, das taugt sowieso nichts. Gewaltige Energien sind mobilisiert worden und stehen heute an den maßgebenden Stellen.

Wenn Sie das vielleicht mit einem Blick nicht mehr im ganzen Umfang erfassen, so stellen Sie sich irgendein nationales Ereignis, sagen wir aus den Jahren 1903 oder 1912, vor, und sehen Sie sich ein ähnliches Ereignis heute an. Sagen wir damals eine Denkmalsenthüllung von einem Nationalheros, etwa Bismarck, oder sagen wir einen Stapellauf. Der erste Eindruck: Ein Feld von Zylindern (stürmische Heiterkeit), nur Zylinder, überhaupt kein Volk. Und heute nur Volk und kein Zylinder, das ist der Unterschied! (Tosender Beifall.) Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann werden Sie, meine lieben alten Parteigenossen und Parteigenossinnen, sagen: Unser alter revolutionärer Führer! — verzeihen Sie — Ihr Staatsoberhaupt! Heute haben wir wirklich das deutsche Volk. Und an seiner Spitze stehen heute überall Führer, die aus ihm hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft. Es ist wirklich eine Unsumme männlicher Tatkraft und Entschlossenheit, die heute die deutsche Nation führen. (Immer erneut bricht brausend der Beifall los.)

Und dann das Letzte: Wir haben auch ein anderes Volk. Dieses Volk ist nun aufgerichtet, es hat sich selbst gefunden. Es hat sein Selbstvertrauen wiedererhalten in einem Ausmaß wie nie zuvor. Es weiß, daß kein Ding auf dieser Welt unmöglich ist. Es kennt unsere Geschichte. Es weiß, daß wir heute in unseren Entschlüssen nicht schwächer sind als die großen Heroen unserer Vergangenheit. Das deutsche Volk ist durch

1810315 BRT. versenkt!

Während der ersten fünf Kriegsmonate.

DNB. Berlin, 25. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

In der Luft schwache Aufklärungstätigkeit und Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze und über der Deutschen Bucht. Ein französisches und ein britisches Flugzeug wurden abgeschossen; Eigenverluste traten nicht ein.

Durch Einsatz der Seekriegsmittel wurden während der ersten fünf Kriegsmonate (bis zum 20. Februar 1940) 496 feindliche und mit Bannware für England fahrende neutrale Handelsschiffe mit 1 810 315 BRT. versenkt.

*

Die Versenkung von 1 810 315 BRT. in den ersten fünf Kriegsmonaten hat vor allen Dingen dadurch für die gesamte Kriegführung eine besondere Bedeutung, daß eine fortlaufende Steigerung der Versenkungsziffern festgestellt werden kann. Da unsere Berechnungen der versenkten feindlichen Tonnage sich lediglich auf einwandfrei festgestellte Fälle beschränken und die Engländer bekanntlich ihre Schiffsverluste, solange es nur irgend geht, ableugnen, werden die absoluten Verluste noch höher sein als unsere amtlichen Zahlen.

Auf alle Fälle aber ist erneut der Beweis geliefert, daß alle beschwichtigenden Reden Churchills und seiner Spießgesellen nichts weiter zu bedeuten haben, als daß man die furchtbare Wirksamkeit der deutschen Seekriegführung gegenüber dem eigenen Volke in England vertuschen möchte. Es ist den Engländern nicht im mindesten gelungen, unsere Luft- und Seekriegführung gegen England irgendwie wirksam zu behindern, und die deutsche Gegenblockade wirkt sich immer mehr zu Ungunsten unserer Gegner aus.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF